

Inhalt

Vorwort.....	13
1 Hurra – ein Mädchen?! Der Wunsch nach einem Mädchen und das Verhalten von Eltern gegenüber Töchtern.....	16
1.1 Die Geburt eines Mädchens als Makel – in einigen Ländern	17
1.2 Wunschbaby Mädchen	20
1.3 Die psychoanalytische Sicht: Homme manque und naive Theorien bis 1960.....	25
1.4 Das imaginäre und das reale Mädchen: Betrauern des Geschlechts	26
1.5 Ein Mädchen wird »gemacht«.....	29
2 Konzepte über Weiblichkeit in der Psychoanalyse	34
2.1 Die frühe Sichtweise Freuds: Das kleine Mädchen als Mangelwesen ...	34
2.2 Diskrepanzen: Starke, souveräne Frauen um Freud – und dennoch keine eigenständigen Konzepte zur Entwicklung des Mädchens?	39
2.3 Hier irrte Freud!	43
2.4 Weiterentwicklungen: Konzepte der narzisstischen Wunde, der Verleugnung der Vagina, des weiblichen Narzissmus und der weiblichen Schuldgefühle	45
2.5 Im Schatten der Mutter: Jokastes Tochter	50
2.6 Erstaunlich: Warum gibt es keine Psychoanalyse des Mädchens?	51
3 Die Entwicklung des Mädchens aus psychoanalytischer Sicht: Das Babymädchen	54
3.1 Von den Trieben zum Objekt, zum Selbst und zur Intersubjektivität: Ein wichtiger Schritt	55
3.2 Babymädchen – das Mädchen als Säugling aus der Sicht der Psychoanalyse: Von Klein zu Winnicott	56
3.3 Objektbeziehungen von Anfang an!? Die Entwicklung des Selbst und früher Objektbeziehungen aus der Sicht von Melanie Klein und Margaret Mahler	62
3.4 Die Sicht auf das Babymädchen: Die Urangst vor der Beschädigung des Körperinneren	65

3.5	Ergebnisse der ersten Säuglingsbeobachtungen: Lächeln, Fremdeln und Second Skin – René Spitz und Esther Bick	66
3.6	Daniel Stern: Koordinierte Interaktionen zwischen Mutter und Baby als Grundlage des Selbstempfindens	68
3.7	Was können Babys und wie passt das zur Genese der Intersubjektivität beim kleinen Mädchen?	70
3.8	Eine neue Sicht des Babymädchens: Aktiv, differenziert und besonders beziehungsfähig	76
4	Die Psychoanalyse des Kindergartenmädchens	79
4.1	Prägenitalität – ist diese heute bei der psychoanalytischen Sicht auf das kleine Mädchen noch von Bedeutung?	80
4.2	Die heutige Sicht auf den weiblichen Ödipuskomplex: Primäre Weiblichkeit, problemlosere Identitätsentwicklung – aber kein Begehren?	86
4.3	Der vollständige Ödipuskomplex: Ein Tagtraum der Liebe, der in Enttäuschung und Verzicht enden muss	89
4.4	Metapher des Mangels: Was ist dran am Penisneid?	91
4.5	Ein wichtiger Lernfortschritt in der Triade: Das Erleben der elterlichen Paarbeziehung und das Akzeptieren des Ausgeschlossenseins	93
4.6	Anerkennung von Grenzen, Strukturbildung und die Identifizierung mit beiden Eltern	94
4.7	Wenn der Ödipuskomplex schief läuft: Die Schwierigkeit der Integration oraler, analer und urethraler Impulse und der Bezug zu den Eltern als Paar	96
4.8	Entwicklungspsychologische Befunde: Zunehmende kognitive Reife, beschleunigte Empathie- und Schamentwicklung und die Ausweitung des sozialen Raumes	99
5	Latenzmädchen: Das Mädchen in der mittleren Kindheit	104
5.1	Die Latenzphase – doch keine Phase, in der die Sexualität ruht?	105
5.2	Nochmals »das Hemd der Mutter« und das Fortbestehen ödipaler Themen	109
5.3	Selbsterleben, Gefühlswelt und Intersubjektivität des Latenzmädchens	112
5.4	Die Bedeutung der Schamaffekte für die Identitätsentwicklung und die Selbst-Objekt-Differenzierung	116

5.5	Stärkere Emotions- und Verhaltenskontrolle und stärkere Beschämung als Konsequenz einer starken intersubjektiven Bezo- genheit	118
5.6	Strenge soziale Normen, starke Geschlechtstypisierungen in der Gruppe der Mädchen	120
5.7	Die tüchtigen Mädchen: Kognitive Entwicklung, Schulleistungen und zweierlei Hirn	122
5.8	Auf der Suche nach der Lebenswelt der »Lückemädchen«	124
6	Die weibliche Jugendliche: Kind bleiben oder Frau werden?	129
6.1	Die Adoleszenz: Mehr als eine Neuauflage des Ödipuskomplexes	130
6.2	Was sagt das Fünfphasenmodell der Adoleszenz von Peter Blos über Mädchen aus?	133
6.3	Die heutige Sicht auf die Entwicklung der weiblichen Identität	136
6.4	Weitere sozial-kognitive Reife, adoleszenter Egozentrismus und eine immer noch nicht ganz abgeschlossene Hirnreifung	140
6.5	Ein neuer Blick auf das Selbst: Die relationale Identität der Mädchen ..	142
6.6	Eine zweite Chance für die Eltern – trotz Separationsangst	143
6.7	Veränderungen in den familiären Beziehungen, schulische Belastungen und Zukunftsängste	145
6.8	Ritenarmut und der adoleszente Initialtraum: Kind bleiben oder Frau werden?	151
6.9	Selbstexploration in Tagebüchern, Blogs, WhatsApp, www.mädchen.de	154
7	Mütter und Töchter	158
7.1	Die Anfänge der Beziehung: Regression, Affektabstimmung und ein Gefährdungspotential	158
7.2	Gleichgeschlechtlichkeit von Mutter und Tochter: Identifikatorische Prozesse, frühe Aggression und die Kontamination von oraler und genitaler Erregung	163
7.3	Die Mutter als erste Lustquelle, sexuelle Verschmelzungsphantasien und Sexualität als trennendes Element	167
7.4	Wenn die Differenzierung misslingt: Intrusive Mütter und die Tochter als Selbstobjekt	170
7.5	»Mein Leben war, sie zu beleben«: Die depressive Mutter, ihre Tochter und die Gefahr der Parentifizierung	176

7.6	Das doppelte Gesicht der Mutter: Die Abspaltung der aggressiven Anteile und das Tabu der Mutter-Tochter-Aggression	180
7.7	Neid und Aggression als Reaktionen auf die Schwangerschaft und Sexualität der Mutter	184
7.8	Neid und Rivalität zwischen Mutter und Tochter in der Adoleszenz: Viele Konflikte, Geheimnisse und der Drang zu Unterleibsoperationen	187
7.9	Die berufstätige Mutter und ihre Tochter	191
8	Die Beziehung zum Vater	196
8.1	Die erste Liebesbeziehung ist nicht mehr ausschließlich die zur Mutter	197
8.2	Die Bindung an den Vater, seine Spielfeinfähigkeit und die triadische Kompetenz der Tochter	198
8.3	Der liebevolle Blick des Vaters: Spielpartner, Autonomieförderer, Lehrer	201
8.4	Die tüchtige Tochter und die (selektive) Identifizierung mit dem Vater	205
8.5	Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung der Weiblichkeit seiner Tochter	208
8.6	Begehren und begehrt werden: Das Mädchen in der Triade gegenüber dem Elternpaar	212
8.7	Vaterhunger auch bei Mädchen? Uninvolvierte Väter, Trennungsväter und der Tod des Vaters	218
9	Das Mädchen im Kreis von Freundinnen und Geschwistern	225
9.1	Neid und Eifersucht als Themen zwischen Geschwistern und Freundinnen	226
9.2	Geschwisterneid und Ungleichbehandlung	228
9.3	Nischenspezialisierung und der Kampf um Anerkennung	231
9.4	Die Position in der Geschwisterfolge: Älteste und jüngste Schwestern	234
9.5	Stützend und entwicklungsfördernd – aber auch inzestuöse Unterströmungen	237
9.6	Freundinnen: Warum sie so wichtig sind	240
9.7	Intimer Austausch – eine neue Qualität in Freundschaftsbeziehungen weiblicher Jugendlicher	241

9.8	Mädchenfreundschaften: Hochintim, aber auch konfliktreich	243
9.9	Gefährliche Merkmale von Mädchenfreundschaften: Co-rumination und ein hohes Maß an relationaler Aggression	245
9.10	Mädchenspiele und miteinander geteilte Phantasien	246
9.11	Umgang mit der körperlichen Reife, homoerotische Erfahrungen und Schutz bei der Annäherung an »den Mann«	250
9.12	Kreative Hilfen: Die imaginäre Freundin	253
10	Romantische Beziehungen und der Gebrauch des Körpers als Wege zur Loslösung und Individuation	256
10.1	Warum sind romantische Beziehungen von Mädchen im therapeutischen Kontext wichtig?	257
10.2	Psychoanalytische Konzeptionen zu romantischen Beziehungen und die erste Liebe am Beispiel von Sigmund Freud und Karen Horney ...	258
10.3	Zwischen Symbiose und Individuation: Romantische Beziehungen als Wendepunkte in der Entwicklung des Mädchens	262
10.4	Phasen der romantischen Entwicklung: Wie entsteht »das Paar«?	265
10.5	Wirrwarr der Gefühle: Bindung, Erotik, Homoerotik	268
10.6	Noch Platz fürs Selbst: Ein spezifisch weibliches Problem?	273
10.7	Relativierung der mütterlichen Bedeutsamkeit – neue Freiheiten, neue Möglichkeiten? Wie passt das zur Reviktimisierung und zu Genitallängsten?	277
10.8	Vom eigenen Körper Gebrauch machen: Sexualität als Ausdruck der Sehnsucht nach der präödipalen Bemutterung und deren Abwehr ...	280
10.9	Die Bedeutung der frühkindlichen Erfahrungen für Sexualität, Schwangerschaft, Mutterschaft und Abtreibung bei jungen Mädchen	282
11	Mädchen und Bindung	288
11.1	Bindung, Mutterliebe und Emanzipation der berufstätigen Mutter ...	288
11.2	Widerstände gegen die Bindung und die heutige Bedeutung der Bindung	291
11.3	Das Bindungskonzept und seine Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen	293
11.4	Langdauernde Auswirkungen und die Zuordnung zu Krankheitsbildern	295
11.5	Elterliche Psychopathologie und Bindungsstörungen bei Mädchen ..	297

11.6	Allerdings: Mädchen in Kindergartenbetreuung profitieren	298
11.7	Mädchen mit Bindungsstörungen	301
11.8	Therapeutische Zugangsweisen zur Vermittlung von Bindungssicherheit	303
12	Mädchenkörper, Sexualität und Krankheit	307
12.1	Kleine Mädchen: Genitales Spiel, die zunehmende Entdeckung der Innergenitalität und Phantasien über Zeugung und Geburt	308
12.2	Körperbild, Attraktivität und Essverhalten	311
12.3	Menstruationserleben: Von der »Unreinheit« zu den »Feuchtgebieten«	313
12.4	»Geburtswehen« der Weiblichkeit in der Adoleszenz	318
12.5	Der Mann als Indikator und die Nähe zu traumatischen sexuellen Übergriffen	322
12.6	Körperinszenierungen: Essstörungen und Schnittsymptome	324
12.7	Körperlich kranke Mädchen	331
13	Das friedfertige Mädchen? Mädchen als Täterinnen und die Bedeutung der Beziehungsaggression	341
13.1	Offen gezeigte Aggression: Bei Mädchen deutlich seltener	342
13.2	Die stärkere Emotions- und Verhaltenskontrolle bei Mädchen	345
13.3	Entwicklungsverlauf und Mädchenspezifische Aggression	347
13.4	Beziehungsaggression und Mobbing bei Mädchen	351
13.5	Aggression bei jugendlichen Paaren: Warum mehr Mädchen?	355
13.6	Mädchengewalt: Im Zunehmen begriffen?	359
13.7	Mädchen als Täterinnen im Missbrauchs-, Vernachlässigungs- und Misshandlungskontext	361
13.8	Bei schweren Gewaltformen: Kein Fall für das ambulante Einzelsetting	365
14	Andere Kulturen: Vernachlässigung und gesundheitliche Gefährdung von Töchtern	367
14.1	»Eigentlich ganz schön hier!« Geglückte Entwicklungen und der Kampf um die Integration der verschiedenen Identitäten	368
14.2	Welche Implikationen hat die Bevorzugung von Söhnen für Lebensbedingungen, Bildung, Gesundheitsstatus und Therapie von Mädchen?	370

14.3	Einflüsse der Weltreligionen auf die (sexuelle) Selbstbestimmung von Mädchen	372
14.4	Die »Hausfrauenfabrik«: Autonomiebestrebungen des Mädchens und strikte Erziehungshaltungen der Eltern	374
14.5	Therapeutische Arbeit mit adoptierten Mädchen	377
14.6	Verbrechen gegen Mädchen: Ehrenmorde, Genitalbeschneidung und Zwangsverheiratung	380
14.7	Unbegleitete minderjährige Flüchtlingsmädchen: Eine Herausforderung für die therapeutische Arbeit	385
15	Überlegungen zur Behandlungstechnik bei Mädchen	391
15.1	Die therapeutische Beziehung, Umsetzung von Bindungsthemen, die »Unzerstörbarkeit« des Therapeuten, der Therapeutin	391
15.2	Stützung der Elternfunktionen, Hilfen bei der Mentalisierung	393
15.3	Begleitende Elternarbeit und Nebenübertragungen der Mutter	393
15.4	Sensibilisierung für Trennungserfahrungen	394
15.5	Strukturelle Defizite, Strukturaufbau und Spezifika bei der Arbeit an der Strukturachse	395
15.6	Arbeit an inneren und äußeren Konflikten	396
15.7	Trennungsangst, Angst vor Liebesverlust und Separationsangst der Eltern	397
15.8	Die dunkle Seite der Beziehungsfähigkeit: Beziehungen nicht nur als Schutz-, sondern auch als Risikofaktor	398
15.9	Das Schuldthema, negative Übertragung und Übertragungswiderstände	399
15.10	Die unmentalisierten Körpererfahrungen und der Körper in der Therapie	399
15.11	Der Spiegel des Selbst: Die Nutzung von Symbolisierung, Spiel und Selbstreflexion	400
15.12	Therapeutische Interventionen: »Etwas mehr als Deutung«, implizites Beziehungswissen und die Bedeutung von »ruptures« ...	401
	Literatur	403
	Die Autorin	423